

15 Jahre Singklub an der Technischen Hochschule

Vor einigen Wochen trafen sich in der Mensa ehemalige und heute noch aktive Mitglieder des Singklubs der Technischen Hochschule, um das 15-jährige Bestehen ihres Volkskunstkollektivs zu begehen.

In einer öffentlichen Geburtstagsfeier zeigten die Mitglieder der Gruppe „Zeitzeichen“ – so heißt der TH-Singklub seit seinem 13. Geburtstag – wie ihre künstlerische Entwicklung bis heute verlaufen ist.

Als Gratulanten fanden sich mit ihren Liedern die Gruppen „Vierakt“ und „Liederhaken“ aus Karl-Marx-Stadt sowie die Songgruppe „disput“ der TH ein. Ein Höhepunkt zu jeder Geburtstagsrunde ist der Auftritt der „Singenisoren“, Studenten der Matrikel 1969 – 1976, mit den Liedern, die zu ihrer Zeit gesungen wurden.

Der Singklub der Technischen Hochschule wurde im Oktober 1968 gegründet. Das kulturelle Freizeitangebot für die Studenten war zu dieser Zeit recht dürftig. Veranstaltungen im großen Physiksaal, zu denen

nen der TH-Singklub einlud, waren bis auf den letzten Stehplatz gefüllt.

Teilnahme an Bezirkswerkstätten, Delegierungen zu Jugendfestivals und viele eigene Veranstaltungen wurden zu Höhepunkten in der Entwicklung des Singklubs. Im Verlaufe der 15 Jahre entstanden viele gute Programme, in denen sich die politische Situation dieser Jahre widerspiegelte.

Mit dem Titel „Hervorragendes Volkskunstkollektiv der DDR“ und der Artur-Becker-Medaille wurden die Qualität und Kontinuität der Volkskunstarbeit und die Wirksamkeit dieses Kollektivs bei den Studenten und Mitarbeitern der TH, aber auch in der Stadt und im Bezirk gewürdigt.

Die Gruppe „Zeitzeichen“ führt die Traditionen der Singebewegung an der Technischen Hochschule weiter. In den letzten drei Jahren entstanden Programme zum DDR-Alltag, Friedensprogramme und ein Studentenprogramm. Es gibt weitere anspruchsvolle Projekte. Die Geburtstagsfeier des TH-Sin-



In einer öffentlichen Geburtstagsfeier zeigten die Mitglieder unseres Singklubs, wie ihre künstlerische Entwicklung verlaufen ist.

gclubs zeigte vor allem: Das politische Lied ist lebendig geblieben, seine Inhalte sind differenzierter geworden und die Ansprüche an die künstlerische Umsetzung höher.

Die 10 Studenten der Gruppe „Zeitzeichen“ reihen sich auch mit

ihren volkskünstlerischen Arbeit ein in die weltweite Bewegung zur Erhaltung des Friedens und nutzen ihre Mittel, um die Stimme gegen die Kriegstreiber in den USA und Westeuropa zu erheben.

Roland Kunz, Songgruppe „disput“

Weihnachten im Märchenland

Voller Erwartung und Freude kamen am 18. Dezember 1983 rund 500 Kinder in die Mensa unserer Hochschule zur Kinderweihnachtsfeier. Liebevoll wurden sie von Märchenfiguren, Prinz und Prinzessin empfangen und in den festlich geschmückten Raum geführt. Die Klänge weihnachtlicher Musik, intoniert von den Weichelzweigen des Bläserorchesters der TH, stimmten die Kinder auf ihre Weihnachtsfeier ein. Durch das weitere Programm führte dann Schneewittchen, unterstützt von den Zwergen.

Mit Aufmerksamkeit und Spannung verfolgten die größeren Kinder während des Programms die Tricks von Ulli und Krakelchen aus dem Zauberland, und die Kinder im Alter von 3 bis 5 Jahren konnten kurze Filme mit dem weihnachtlichen Treiben von Maulwurf, Bärchen, Hase und Wolf ansehen.

Die Spannung unter den Kindern nahm weiter zu, als sie Stoffen und Gebäck verzehrten, weil der Weihnachtsmann erwartet wurde. Als der Langerwartete endlich kam, begrüßten die Kinder ihn so nach Temperament etwas ängstlich oder auch keck. Für jedes Kind hatte der Weich-

nachtsmann etwas mitgebracht, und geduldig hörte er sich ihre Lieder und Gedichte an. Danach besuchten die Kinder gemeinsam mit den Märchenfiguren den Weihnachtsmarkt und suchten sich unter den Tannen ihre Geschenke aus. Die Freude über die Geschenke war riesengroß. Die Gesichter der Kinder sprachen Bände. Die größte Überraschung war ein Pfefferkuchenhaus, das von den Kindern abgeputzt werden durfte.

Nach der gelungenen Feier nahmen die froststrahlenden Kinder, bopack mit ihren Geschenken, für ein Jahr Abschied vom Weihnachtsmann, den Märchenfiguren und dem Weihnachtsmarkt.

Abschließend ist den vielen fleißigen Helfern zu danken, die diese schöne Feier für unsere Kinder vorbereitet hatten. Dies gilt besonders für die an der Festvorbereitung beteiligten Kolleginnen und Kollegen aus den Direktionen Technik und Ökonomie, der Abteilung Zentrale Veranstaltungen, der Abteilung Kultur und die Mitglieder der Kommission „Sozialistische Erziehung der Schulljugend“.

Karin Tschernich, Abteilung Sozialwesen



Die größte Überraschung der Weihnachtsfeier war ein Pfefferkuchenhaus, das von den Kindern abgeputzt werden durfte.

Aus der Arbeit der Sektion Ski

In Anbetracht des gerade begonnenen Winters möchten wir die Gelegenheit wahrnehmen, die Leser des „Hochschulspiegels“ über unsere Arbeit zu informieren.

Obwohl in der vergangenen Saison der Winter recht schneearm war, haben wir an fünf Langlaufwettkämpfen und zwei alpinen Wettkämpfen erfolgreich teilgenommen. Von der Sektion Ski wurden der Crosslauf der Wintersportler Karl-Marx-Stadt 1982 und die diesmal verregneten Hochschulmeisterschaften 1983 durchgeführt.

Nachdem in den Sommermonaten der Trainingsbetrieb ruhte, begannen ab September die Vorbereitungen für den Winter 1983/84. Für unsere aktiven Wintersportler findet donnerstags, 20 Uhr das Training in der Bernsbachhalle statt. Das ist auch der Anlaufpunkt für Interessenten, die in unserer Sektion Sport treiben wollen.

Gegenwärtig findet unsere Sektionsarbeit auf drei Ebenen statt. Auf der Ebene des Freizeit- und Erholungsports versuchen wir die Hochschulangehörigen bei der Ausübung von sportlicher Betätigung zu unterstützen bzw. sie dazu anzuregen. Zu diesem Zweck organisieren wir – wie auch in den vergangenen Jahren – die Busfahrten nach Oberwiesenthal. In Abstimmung mit diesen Fahrten bieten wir wieder einen Skikurs an. Anmeldungen für diese Veranstaltungen nimmt das HSG-Büro entgegen.

Darüber hinaus findet am 4. 3. 1984 die Hochschulmeisterschaft Wintersport statt, für die wir jetzt schon alle Interessenten bitten, sich diesen Termin vorzumerken. Stattdessen hat bereits der Crosslauf der Wintersportler 1983 als Auftaktveranstaltung für die Wintersaison 83/84... Insgesamt beteiligten sich 100 Sportler an dieser Veranstaltung. Wir möchten an dieser Stelle noch einmal darauf hinweisen, daß die von uns organisierten Veranstaltungen für die volkssportlich interessierten Mitarbeiter unserer Einrichtung gedacht sind, und wir würden uns freuen, wenn wir eine regere Beteiligung unserer Hochschulangehörigen registrieren könnten.

Allgemein ist auf dem Wintersportsektor festzustellen, daß immer mehr Sportfreunde Freude an Langlauf finden. Dem wollen wir in unserer Sektion Rechnung tragen und unseren Bereich Langlauf stärker ausbauen. Ebenso besteht bei uns für Sportfreunde, die sich als Wettkämpfer für diese schöne Sportart interessieren, die Möglichkeit, aktiv unterstützt zu werden. Auch im alpinen Bereich gibt es dazu Gelegenheit.

Also, in den Sportkalender 1984 der HSG schauen oder direkt zur Sektion kommen und mitmachen.

Dipl.-Ing. K. Walther, Sektion Ski

Gedanken zur Inszenierung „Don Quijote“ am Schauspielhaus

Miguel de Cervantes Saavedras Roman „Der geniale Hidalgo Don Quijote von der Mancha“ erschien im Jahre 1605 als Gipfelpunkt des spanischen Schmelzromanes. Don Quijote baut sich eine phantastische Welt aus den Idealen und den Helden seiner Ritterromane und konfrontiert diese mit der Wirklichkeit der beginnenden bürgerlichen Entwicklung im Spanien des 17. Jahrhunderts.

Die Versuche, seine humanistischen Ideale zu verwirklichen, müssen objektiv an den Gegebenheiten der frühbürgerlichen gesellschaftlichen Situation Spaniens scheitern.

Das Komische in der Figur des Don Quijote entsteht immer dann, wenn die Phantasiewelt der Ritterromane mit der Wirklichkeit zusammenstößt. Warum dient gerade Sancho Pansa, die Verkörperung von Vernunft, der Erfahrung, die aus der aktiven Tätigkeit entspringt, seinem „verrückten“ Herrn?

Weil er geradezu vorausbereitet ist von der Aufopferung seines Herrn für die Sache nach der Wahrheit und dem Guten im Menschen und dessen unerschütterlichen Glauben an den Sieg des Menschen über das Böse.

Jewgeni Schwarz, der große sowjetische Märchenautor, schuf aus diesem Roman der Weltliteratur ein Filmmanuskript, das die Grundlage für die Inszenierung des Karl-Marx-Städter Schauspielensembles bildete. In der

Regie von Irrgard Lange und Wolfgang Bellach entstand eine Aufführung, bei der mir Don Quijotes Suchen nach Menschlichkeit, seine Aufopferung für seine Ideale als sehr heutige Probleme vorgestellt wurden.

Die ausgezeichneten Darstellerleistungen von Matthias Günther als Don Quijote und Bernhard Gefke als Sancho Pansa (wenn dessen Statur auch der klassischen Vorstellung widerspricht) tragen entscheidend zum Vergnügen an diesem Theaterabend bei – im Sinne von Unterhaltung, aber auch Vergnügen am Denken.

Originelle Regieeffekte, ein sehr gut durchdachtes und funktionierendes Bühnenbild, eine wunderbare Musik, eine großartige Ensembleleistung und nicht zuletzt Originalität in der Ausstattung, wie zum Beispiel Rosinante und der Esel von Sancho, machen die Aufführung rund.

Zum Schluß sei noch angemerkt, daß jede Übertragung eines Romans in eine andere künstlerische Form die Konzentration des Autors (Boschheitern) auf bestimmte Handlungslinien erfordert und das Produkt ärmer erscheint als das Original.

Ich meine, daß die Karl-Marx-Städter Inszenierung eine gültige, unserer Zeit voll entsprechende Interpretation darstellt, die es sich anzusehen lohnt.

Roland Kunz, Abteilung Kultur

Geschichte der Mathematik auf Briefmarken

Das war ein Thema, das Mathematiker und Interessenten für Wissenschaftsgeschichte wie Philatelisten gleichermaßen herbeirief. Der Gast des Abends, Doz. Dr. sc. Peter Schreiber von der Ernst-Moritz-Arndt-Universität in Greifswald, ist sowohl als Mathematiker, als Kundiger in Sachen Geschichte der Mathematik wie auch als Autor eines vielbeachteten Büchleins über Mathematik und Philatelie bekannt.

Er machte, wie er selbst formuliert, Beruf zum Hobby und Hobby zum Beruf. Hobby muß also nicht notwendig das ganz andere sein, der Ausgleich, der zur Forderung des Tages ohne Bezug ist.

In der Tat hatte Dr. Schreiber auch Kennern seines Buches viel Neues zu berichten, und jeder, der gekommen war – das bewies die lebhaft und sachkundige Diskussion –, war ein wenig angezogen von der Akribie und Leidenschaft, mit der Dr. Schreiber seinen Hobby-Beruf, sein Berufs-Hobby betreibt.

Nachdenkenswert war, was der Vortragende über die Schwierigkeit der Beschreibbarkeit der frühen Entwicklung technischer Lehranstalten zu dokumentieren wußte. Im Dia und teilweise im

Original konnten die Besucher Marken kennenlernen, die man so schnell nicht wieder vor Augen hat: die ersten vom Computer entworfenen Marken aus den Niederlanden, italienische Anaglyphenmotive, perspektivische widerspruchsvolle Figuren (wie der berühmte Escherwürfel) aus Österreich und Schweden bis hin zur Sondermarke der ersten Rubik-Zauberwürfel-Weltmeisterschaft 1983 in Ungarn.

Diese wenigen Beispiele geben kaum ein Bild von der Reichhaltigkeit des Abends. Vielleicht beschreibt am besten eine australische Marke die Spannweite des Themas: Auf ihr sind Abakus und mikroelektronische Bauelemente vereint.

Noch ein praktischer Tip für Briefmarkenfreunde: Die Nummer 1/84 der mathematischen Schülerzeitschrift „Alpha“ wird eine 250 Motive umfassende Nachtragliste zu der in Peter Schreiber enthaltenen Liste mit Marken aus aller Welt, die Bezug zur Geschichte der Mathematik haben, veröffentlichen.

Dr. rer. nat. G. Liebold, Hochschulgruppe des Kulturbundes

Freiflächengestaltung als öffentliches Anliegen

Unter dem genannten Thema führte die Hochschulgruppe des Kulturbundes einen Diskussionsabend durch. Als Gast zeigte Herr NPT K. Wienke, Garten- und Landschaftsarchitekt im WIK Karl-Marx-Stadt, einen Diavortrag, der als Diskussionsgrundlage viele Anregungen vermittelte.

In seinem Vortrag orientierte der Referent auf die bewußte Gestaltung der Umwelt durch die Bürger unseres sozialistischen Staates und stellte Vergleiche zwischen Häßlichem und Schö-

nem an. Hierbei ging er vor allem auf Gärten und das Gestaltungsmittel Pflanze sowie auf bildende Kunst im Freien ein.

Die angeregte Diskussion beinhaltete vor allem Detailfragen und -probleme, und es wurden Aufgaben für die Gesellschaft und für jeden einzelnen Bürger bei der wohnlichen Gestaltung unserer Städte – Alt- und Neubaugebiete eingeschlossen – angesprochen.

Doz. Dr. paed. Reiners, Sektion E

Der Filmklub hat das Wort:

Filmklub-Programm Januar 1984

Mit dieser Ausgabe wird der Filmklub der TH erstmalig einen Teil seines Monatsprogramms im „Hochschulspiegel“ veröffentlichen. Damit geben wir den Mitarbeitern und Studenten der TH die Möglichkeit, sich eingehend über unser Programm zu informieren.

Der Filmklub stellt im Fuchsbau herausragende Werke der internationalen und nationalen Filmkunst vor, bietet zu jedem Film eine Einführung und anschließend die Möglichkeit eines Filmgesprächs, auch mit Filmemachern, Schauspielern und Publizisten.

Montag, 16. Januar 1984, 20 Uhr, Hörsaal C 104

„Spiel mir das Lied vom Tod“, Regie: Sergio Leone, Italien. Ein Film mit großer Besetzung: Henry Fonda, Charles Bronson, Claudia Cardinale. Ein Klassiker unter den Westernparodien.

Donnerstag, 19. Januar 1984, 19.30 Uhr, Fuchsbau

Britische Dokumentarfilme. Archiv. Wir zeigen Filme der britischen Dokumentarfilmschule, unter anderem von deren Altmeister Alberto Cavalcanti „Drifters“, „Kohlengesicht“, „Nachtpost“, „Nordsee“.

Montag, 23. Januar 1984, 20 Uhr, Hörsaal C 104

„Ein Lord am Alexanderplatz“, DDR. Erwin Geschonneck mit Hamburger, in gestreiften Hosen, daherkutschierend im klapprigen Mercedes als „Seine Lordschafft“.

Donnerstag, 26. Januar 1984, 19.30 Uhr, Fuchsbau

„Nackt unter Wölfen“, Regie: Frank Beyer, DDR. „Aus dem hervorragenden Schauspielensemble prägen sich viele Gesichter ein, selbst wenn sie nur in kurzer Einstellung auftauchen. An der Spitze der tragischen Rollen aber sei Erwin Geschonneck genannt, der als Lagerleiter ein Stück des eigenen kampf- und leidetragenden Lebens spielt... Doch was wäre der Film ohne die rührende, die poetische Gestalt des Pippig (Fred Delmare), ohne sein leises lächelndes Lächeln, seine Wärme“ (aus „Wochenpost“ vom 27. April 1963).

Montag, 30. Januar 1984, 20 Uhr, Hörsaal C 104

„Fahrendes Volk“, Archiv, Ton/deutsch. Einer der besten Zirkusfilme. Das großartige Spiel von Françoise Rosay und Hans Albers vermittelt den Flair des „fahrenden Volkes“.

Ein Schauspielerporträt – Erwin Geschonneck

Im 35. Jahr des Bestehens der DDR zeigen wir einige der herausragenden DEFA-Filme, die DDR-Geschichte aufzeichneten und unsere Kinolandschaft wesentlich beeinflussten: Erwin Geschonneck hat diese Geschichte maßgeblich mitgeschrieben.

Er war einer von denen, die sich das Rüstzeug für ihren Beruf in schwerer Zeit, während der Emigration erwarben. Durch Lotte Loebinger wurde er 1934 an Gustav von Wangenheim empfohlen und ging dann in die UdSSR an Deutschen Geleitheater in Dnepropetrowsk die ersten Schritte als Berufsschauspieler. Später spielte er am Deutschen Kollektivtheater in Odessa und 1938 in der CSSR. Am 21. Mai 1938 hatte im Volkstheaterbund Prag Brechts „Die Gewehre der Frau Carrar“ Premiere. Erwin Geschonneck spielte dort den Pedro, so daß er schon elf Jahre vor seiner Bekanntheit mit Brecht mit dessen Texten arbeitete.

Geschonneck reifte in der Zeit des Exils und fand unter schwierigen Bedingungen seinen Weg zum Berufsschauspieler, wobei er politisches und künstlerisches Bekenntnis nie voneinander trennte. Indem er den Nazis standhielt, im KZ, oft den Tod vor Augen hatte, bewies er seine Unbeugsamkeit, reifte zum Kämpfer für eine neue Zeit.

Dank der Neubeginn in Hamburg, an den Kammerbühnen und in einigen Filmen, u. a. einem von Helmut Käutner.

Geschonneck kam im Mai 1949 von Hamburg nach Berlin und sollte dort eigentlich für das Deutsche Theater engagiert werden. Doch Langhoff, der Intendant des DT, lag zum Vorgesprächstermin krank im Bett, so daß Helene Weigel ihn vom Fleck weg für die Rolle des Matti in Brechts Stück „Herr Puntila und sein Knecht Matti“ engagierte.

Nach einigen Jahren am Berliner Ensemble beendete er dort seine künstlerische Tätigkeit. Zu diesem Schritt schreibt er in seiner Biographie: „... Schon in Hamburg hatte mich der Film sehr interessiert. Nur mußten die Rollen, die ich spielen sollte, interessant sein. Die endlosen Repertoire-Aufführungen beim Theater langweilten mich. Reizvoll waren eigentlich nur die Proben bis zur Premiere, was danach kam, war mehr oder weniger Routine. Das Arrangement mußte eingehalten werden, Veränderungen durften nicht stattfinden. Fast jeden Tag erhielten wir von Brecht oder einem seiner Assistenten Notate, die darauf zielten, während der laufenden Vorstellung nichts verschleißen zu lassen. Aber ich neige nun einmal zu Improvisation, und mich langweilt es immer dasselbe zu machen, tagaus, tagein...“

Am 27. Dezember beging er seinen 77. Geburtstag. Wir wünschen ihm auf diesem Wege und auf unsere Weise alles Gute und sagen Dank für die vielen schönen anregenden Stunden, die er uns mit seinen Filmhelden bereitet hat.

Volker Albrecht, Filmklub

Filmklub – bitte ausschneiden – Filmklub –

- Donnerstag im Fuchsbau, Beginn: 19.30 Uhr.
- Montag im Hörsaal C 104, Beginn: 20 Uhr.
- Bedeutende DEFA-Filme. Filme mit Erwin Geschonneck. Mo., 23. Januar, C 104: „Ein Lord am Alexanderplatz“.
- Do., 26. Januar, Fuchsbau: „Nackt unter Wölfen“.
- Sa., 10. März, Fuchsbau: „Das kalte Herz“ – Beginn: 16 Uhr.
- Do., 15. März, Fuchsbau: „Jacob der Lügner“.
- Mo., 2. April, C 104: „Levins Mühle“.
- Do., 5. 4., Fuchsbau: „Sonnensucher“.
- Vorschau auf weitere Filme: „Das Beil von Wandsbeck“ und „Anton der Zauberer“.
- Kartenvorbestellungen telefonisch möglich bei: Volker Albrecht, Tel.-Nr. 668 276.



Großen Zuspruch findet die Ausstellung des Karl-Marx-Städter Grafikers Rainer Bach im Foyer des Neuen Sektionsgebüdes. Diese Ausstellung ist ein Höhepunkt in der jahrelangen Zusammenarbeit zwischen Rainer Bach und unserer Hochschule.